

# Aus der VSA-Region Zürich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **47 (1976)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Aus der VSA-Region Graubünden

### Frühjahrsversammlung der Bündner Heimleiter

Eine stattliche Anzahl von 30 Mitgliedern versammelten sich am Donnerstag, dem 1. April 1976, zur ordentlichen Jahresversammlung bei den Gebäuden des neuen Altersheims und der Heimerzieherhschule der Stiftung «Gott hilft» in Zizers. Nach einer allgemeinen Begrüssung begab man sich in einen bereitgestellten Versammlungsraum. Dort wurden die statutarischen Geschäfte, Protokoll, Jahresbericht, Jahresrechnung, sehr speditiv erledigt, und nach kurzer Zeit konnte man zum zweiten Teil des Nachmittags, der Besichtigung des neuen Altersheims der Stiftung «Gott hilft», übergehen. Die sehr zweckmässigen und freundlichen Räume des Altersheims hinterliessen einen nachhaltigen Eindruck.

Anschliessend an diese Besichtigung teilten sich die Mitglieder in zwei Gruppen: **Kinder- und Jugendheime** und **Altersheime**. Die Leiter der Altersheime diskutierten unter sich über allgemein interessierende Probleme.

Die Kinder- und Jugendheimleiter hielten eine Aussprache mit dem inzwischen eingetroffenen **Leiter des Schulpsychologischen Dienstes des Kantons Graubünden, Herrn Dr. Candra**, über Probleme der Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst und über die Einweisungspraxis.

Herr Dr. Candra erklärte einleitend, seine grössten Probleme in bezug auf die Heime seien einerseits eine Durchlässigkeit nach oben, andererseits die vielfach angewendete Altersklausel, das heisst, dass die Heime nicht bereit sind, Kinder im Alter von zum Beispiel über zwölf Jahren aufzunehmen. Die Durchlässigkeit nach oben müsste seiner Meinung nach gegeben sein, wenn ein Kind einen allgemeinen Rückstand aufhole und dann in einen andern Schultyp hineingehöre. Er befürworte daher eher eine relativ grosse Bandbreite in den einzelnen Heimen und eine nicht allzu scharfe Typisierung.

In der Aussprache wird darauf hingewiesen, dass man in der Einweisung von Kindern im Alter von sieben bis elf Jahren sehr zurückhaltend sei, auch wenn dort Schwierigkeiten auftreten, **dass dann aber von den Heimen erwartet werde, dass sie die zwölf- bis vierzehnjährigen Schüler noch resozialisieren können.**

Im weitem wurden auch **der Durchlässigkeit gegenüber einige Bedenken** angebracht, indem man immerhin wieder vermeiden müsse, **dass schlussendlich das Kind von einem Heim ins andere wandere.** Geforderte grosse Bandbreite verlange auch ein relativ grosses Heim, damit die Schuleinteilung differenziert genug vorgenommen werden kann.

Zur Frage der Einweisungspraxis wird auf eine Departementsverfügung hingewiesen, in welcher festgelegt ist, dass ein Dreierkollegium, bestehend aus Schulpsychologe, Fürsorger und einem Vertreter des Erziehungsdepartementes, in Zweifelsfällen über die richtige Heimweisung entscheidet.

Von seiten von Herrn Dr. Candra wird darauf hingewiesen, dass im Kanton noch keine Heimplätze bestehen für lernbehinderte, verhaltensgestörte Kinder sowie leicht hirngeschädigte Kinder. Einmal mehr wurde darauf hingewiesen, dass sich die Heime nach den Kindern ausrichten sollten und sich nicht die Kinder nach den vorhandenen Heimen richten müssten.

**Mit dem allgemeinen Wunsch, die Gespräche zwischen den Heimen und dem Schulpsychologischen Dienst fortzusetzen,** wurde die erfreuliche Aussprache abgeschlossen.

Anschliessend konnten sich wieder alle Mitglieder vereinigen bei einem kräftigen Zvieri, der von der Leitung des Gott-hilft-Altersheims offeriert wurde. Mit diesem Zvieri und viel anregenden Gesprächen ging die interessante Nachmittagstagung zu Ende. Allen Beteiligten, vor allem der Leitung des Gott-hilft-Werkes, sei für die freundliche Aufnahme in ihren Häusern recht herzlich gedankt. *H. Krüsi*

## Aus der VSA-Region Zürich

### Fachgruppe Alters- und Pflegeheim

Am 25. Februar 1976 traf sich unsere Fachgruppe im Alters- und Pflegeheim Ruggacker in Dietikon. Herr und Frau B. Beurer als Gastgeber stellten uns ihr sehr zweckmässig gebautes Heim vor.

Das Thema an diesem Nachmittag war die Ergo-Therapie. Die Ergo-Therapeutin vom Ruggacker, Frau Zwicky, konnte mit ihrer Persönlichkeit und Aufgeschlossenheit die Teilnehmer fesseln und überzeugen.

Der Einblick in diese Arbeit zeigte, welche Kenntnisse es braucht, um das richtige Material, die richtige Arbeit zu finden, damit der Zweck der Therapie erfüllt werden kann. Es geht nicht darum, eine Beschäftigung, sondern ein Ziel zu finden, das die ganze Persönlichkeit des Betagten festigt, ja sogar fördert.

Nochmals herzlichen Dank allen Beteiligten für den sehr lehrreichen Nachmittag.

**Am Mittwoch, dem 19. Mai 1976, um 14.00 Uhr, treffen wir uns bei Familie Th. Stocker im Alterswohnheim Tägerhalde in Küsnacht.** Da befassen wir uns mit den Problemen der «Heimformen» am Beispiel des «Herisauer Modells». Zu diesem vielversprechenden Treffen sind auch wieder Gäste willkommen. Wir

bitten Sie, sich telefonisch bei Herrn und Frau Stocker anzumelden. Tel. 01 90 88 81. *David Buck*

## Konzepte der Heimerziehung für erziehungsschwierige Kinder und Jugendliche

(Ein Forschungsprojekt des SVE und des Päd. Institutes der Universität Zürich)

In der Nummer 1/1975 dieser Zeitschrift haben H. Tugener und E. Schellhammer unter dem Titel **«Heimerziehung als Feld der Forschung? Probleme und Ansätze»** über die durch den Schweizerischen Verein für erziehungsschwierige Kinder und Jugendliche (SVE) ausgelösten Forschungsaktivitäten berichtet. Während an jener Stelle eingehend über das erste Forschungsprojekt **«Merkmale und Problemsicht des Personals in Jugendheimen der deutschsprachigen Schweiz»** informiert worden ist, möchten wir hier im folgenden informieren über die bisherigen Arbeiten **am Projekt II, «Konzepte der Heimerziehung für erziehungsschwierige Kinder und Jugendliche»** und über die **im Frühsommer geplanten Untersuchungen.**

Es sind insgesamt 1 $\frac{1}{5}$  Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter und  $\frac{1}{2}$  Stelle für administrative Arbeiten besetzt. Als wissenschaftliche Mitarbeiter stellten sich zur Verfügung: Herr Walter Amsler und Herr Heinrich Nufer, beide Mitarbeiter der Schule für Soziale Arbeit Zürich (Abt. B); Frau Kitty Cassée, Assistentin am Pädagogischen Institut der Universität Zürich; Herr Gerhard Schaffner, Heimleiter Erlenhof, Reinach BL. Die Administration betreut Frau Helen Thomas, Sozialarbeiterin. Alle Teammitglieder sind teilzeitbeschäftigt. Diese Aufteilung erlaubte es, praxis- und forschungserfahrene Mitarbeiter zu gewinnen, die verschiedenste Fragebereiche des Projektes von ihrer Haupttätigkeit her kennen auch dazu schon einige Vorarbeiten geleistet haben.

Bisher hat das Team hauptsächlich den Begriff **«Erziehungskonzept»** bearbeitet und versucht, in **Zusammenarbeit mit Heimleitern diesen erfragbar** zu machen. Zugleich wurde ein Fragebogen **über die allgemeinen Merkmale der Heime** entworfen. Sie **sollen ebenfalls erfasst werden, da davon vermutlich Konzeptunterschiede abhängen.**

Leider besteht zurzeit keine vollständige Liste der Heime, welche erziehungsschwierige Kinder und Jugendliche betreuen. In Zusammenarbeit mit dem SVE, dem VSA und weiteren Organisationen wurde in den letzten Wochen nun eine erste provisorische Fassung erstellt. Sie muss jedoch im Zusammenhang mit der Befragung sicher nochmals überarbeitet werden (siehe Seite 166).